

Chancen – gleich!

Kulturelle Vielfalt als Ressource in frühkindlichen Bildungsprozessen

Modul 1 Grundlagen

Insel der Albatros

Handout 2

Ziel der Übung ist es zu erkennen, dass Differenzkategorien konstruiert werden und Verhalten anderer Menschen immer auf Grundlage eigener Normvorstellungen interpretiert wird. Die Studierenden erkennen, dass den eigenen (auch professionellen) Konzepten kulturelle Deutungsmuster zugrunde liegen.

D.h., nicht nur die anderen sind anders, sondern auch wir selbst (vgl. Mecheril 2004, S. 110).

Material:

Erdnüsse

Vorbereitung:

Ein Stuhlkreis wird so eingerichtet, dass ein Stuhl leer bleibt, neben dem etwas Platz ist. Unter den Stuhl wird eine Dose mit Erdnüssen gestellt. Die Studierenden sollen sich nun vorstellen, dass sie zu Besuch auf der Insel Albatros sind. Die Lehrenden (ggf. mit einer/m Studierenden) spielen eine kurze Szene vor, anhand derer sich die Teilnehmer/innen vorstellen können, wie das Albatros-Volk lebt.

Instruktion:

Zwei Lehrenden (ggf. Studierende) verlassen den Raum und kommen kurze Zeit später leise und monoton vor sich hinsummend wieder herein. Die Frau folgt dem Mann mit einigen Schritten Abstand. Sie gehen im Kreis der Teilnehmer/innen umher und stellen bei allen, die die Beine übereinander geschlagen haben, beide Füße auf den Boden. Sie tun dies sehr sanft und bei denjenigen, die die Beine wieder übereinanderschlagen, auch mehrmals. Der Mann berührt dabei nur die männlichen Teilnehmer, die Frau Personen beiderlei Geschlechts.

Der Mann setzt sich auf einen Sessel, die Frau nimmt neben ihm auf dem Boden kniend Platz. Unter dem Sessel steht eine Dose mit Erdnüssen, die die Frau dem Mann anbietet. Er isst einige der Erdnüsse, dann reicht er die Dose an die Frau weiter, die auch davon isst.

Hat die Frau das Essen beendet, legt der Mann der Frau die Hand auf den Nacken. Sie beugt sich dabei nach vorne und berührt mit der Stirn den Boden. Dies wiederholt sich dreimal. Danach stehen die beiden wieder auf und gehen den Kreis der Teilnehmer/innen noch einmal zur Verabschiedung ab. Sie nicken jeder und jedem lächelnd zu, gehen dann aus dem Raum hinaus und beenden damit das Rollenspiel.

Auflösung:

Ein Programm der Robert Bosch Stiftung in Kooperation mit der Evangelischen und der Katholischen Kirche in Stuttgart und dem Jugendamt der Landeshauptstadt Stuttgart.
Materialien erstellt vom Zentrum für Kinder- und Jugendforschung an der Evangelischen Hochschule Freiburg.

Seite 1

- Die Menschen auf Albatros sind ein sehr friedliches Volk. Sind sie zufrieden, summen sie ruhig und leise vor sich hin.
- Die Göttin der Erde ist die höchste Gottheit auf Albatros und wird sehr verehrt. Die Albatros suchen deshalb den Kontakt zur Erde, weil alles was mit der Erde zu tun hat einen hohen Stellenwert besitzt. Lieblingsspeise und Ritualnahrungsmittel in dieser Kultur sind deshalb Erdnüsse.
- Die Einheimischen erweisen Besucher/innen der Insel eine besondere Ehrerbietung, indem sie darauf achten, dass diese möglichst viel Kontakt zur Erde herstellen. So ist es zum Beispiel wichtig, beim Sitzen beide Füße auf dem Boden zu haben und die Beine nicht übereinander zu schlagen. Frauen genießen auf Albatros hohes Ansehen, weil sie wie die Mutter Erde Leben gebären. Sie haben deshalb besondere Privilegien:
 - Um sie vor etwaigen Angriffen oder Gefahren zu schützen, müssen die Männer immer einige Schritte vor ihnen hergehen.
 - Die Männer haben die Pflicht, alle Speisen vorzukosten.
 - Die Frauen stehen der Erdgöttin näher als die Männer. Sie haben deshalb das Recht, auf dem Boden zu sitzen, während die Männer weiter entfernt von der Erde, auf Sesseln sitzen müssen.
 - Nur über ein Ritual ist es den Männern erlaubt, näheren Kontakt mit der Göttin der Erde aufzunehmen. Sie dürfen der Frau die Hand auf den Nacken legen, während sie durch das Berühren der Erde mit der Stirn die von dort ausgehende kosmische Energie aufnimmt. Ein Teil der Energie fließt dann über die Hand des Mannes auf ihn selbst über.
 - Abgesehen von diesem Ritual ist es den Albatros-Männern nicht gestattet, andere Frauen ohne deren Erlaubnis zu berühren.

(nach Ulrich 2006)

Die Gruppe bespricht nun, welche (Vor-)Annahmen und Fehleinschätzungen möglicherweise zu falschen Interpretationen geführt haben und woher diese kommen. Wichtig ist es, den Unterschied zwischen Beschreibung und Interpretation herauszuarbeiten. Haben die Teilnehmer/innen schon einmal Erfahrungen dieser Art im Alltag gemacht?

- Was wurde beobachtet?
- Wie werden die Beobachtungen interpretiert?
- Warum sind Missverständnisse aufgetreten?
- Was kann in ähnlichen Situationen helfen, solche Missverständnisse zu vermeiden?
- Welche Erkenntnisse aus der Übung sind für die Zusammenarbeit mit Familien wesentlich?

Literatur:

Ulrich, S. (2006) (3. Aufl.). Achtung (+) Toleranz - Wege demokratischer Konfliktregelung. Praxishandbuch für die politische Bildung. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung